

<http://www.derwesten.de/staedte/muelheim/offenheit-ist-da-aimp-id7870502.html>

Offenheit ist da

23.04.2013 | 00:21 Uhr

Künftig können auch Kommunalpolitiker über das Online-Portal „Abgeordnetenwatch“ Kontakt zum Bürger aufnehmen. Bisher konnten sich dort nur Bundes- oder Landesparlamentarier registrieren lassen, um dann dort Anfragen zu bekommen. Nun ist dies aber auch für Ratsmitglieder möglich. Und 59 Städte sind schon dabei. Mülheim ist allerdings nicht darunter. Sollte sich das ändern?

„Ich setze auf den direkten Kontakt zum Bürger“, meint Grünen-Fraktionschef Tim Giesbert. Würde es tatsächlich so ein Portal für Mülheim geben, dann würde er sich nicht verschließen. Grundsätzlich ist der 32-Jährige aber davon überzeugt, dass in der Kommunalpolitik so eine Hilfskonstruktion nicht notwendig sei. „Die Lokalpolitiker sind näher dran am Bürger. Und über die Homepage der Fraktion findet man ja auch die Adressen. Ich habe auch meine Handy-Nummer angegeben. Denn ich denke, dass ein kurzes Telefonat oft weiterbringt als etwa eine Mail-Anfrage.“ Bisher habe er mit diesem Ansatz nur gute Erfahrungen gemacht. Nicht selten münde ein Anruf auch in einem persönlichen Treffen.

Auch Sascha Jurczyk, SPD-Ratsherr, setzt auf den persönlich Kontakt. „Von Angesicht zu Angesicht kann man am besten miteinander sprechen“, so der 30-Jährige. Im Schnitt versuche er alle zwei Monate Bürgersprechstunden anzubieten - sowohl im SPD-Parteibüro, als auch vor Ort in seinem Wahlkreis in Styrum. „Ich bin aber auch sonst ansprechbar, Wenn ich in meinem Stammcafé, dem Perfetto, sitze, dann gibt es dort öfter politische Gespräche. Die Leute kennen einen einfach und sprechen mich an. In letzter Zeit etwa zu der Freilichtbühne.“ Ein Online-Portal könnte aber zur Ergänzung nicht falsch sein: „Meine Generation ist ja heute den ganzen Tag online. Manchmal melden sich Bürger bei mir über Facebook. Für Jüngere ist das ja heute selbstverständlich. Da wäre es mir eigentlich lieber, solche Kontakte über ein externes Portal zu pflegen. Weil ich bei Facebook ja auch private Sachen poste.“

„Alles, was den Kontakt zum Bürger vertieft, ist gut“, sagt Frank Blum. Der CDU-Ratsherr hat daher auch nichts gegen eine Mülheimer Präsenz bei Abgeordnetenwatch. Doch gibt er zu bedenken: „Man muss natürlich überlegen, ob die Energie, die man aufbringt, tatsächlich auch lohnt. Wenn sich vielleicht nur zwei Bürger melden, wäre das ein großer Aufwand. Wir betreiben Kommunalpolitik schließlich ehrenamtlich.“ So setzt Blum auch darauf, vor Ort präsent zu sein - in seinem Fall in Saarn. „Ich werde bei Edeka an der Kasse angesprochen. Oder auch im Bus. Und das ist auch gut so.“ Wenn dies durch Online-Angebote ergänzt würde, sei dies nicht schlecht. Aber für Blum ist auch klar: „Der alleinige Königsweg ist es nicht.“

Von Sebastian Sasse